



Miroslav Marcovich (Herausgeber) (2001) *Eustathius Macrembolites: De Hysmines et Hysminiae amoribus libri XI* (München/Leipzig: Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana). 2001. S.I-XXIV u. S.1-158. ISBN 3-598-71232-4.

Andreas Rhoby

University of California, Irvine

arhoby@uci.edu, andrhob@yahoo.com

Der im 12. Jahrhundert wirkende byzantinische Schriftsteller Eustathios Makrembolites zählt zu den bedeutendsten Autoren seiner Zeit.¹ Sein Liebesroman “Hysmine und Hysminias” gehört zusammen mit den drei anderen Liebesromanen, die aus dem 12. Jahrhundert überliefert sind – es sind dies die Romane von Theodoros Prodromos, Konstantinos Manasses und Niketas Eugenianos – zu den Highlights literarischen Schaffens während der Komnenenzeit².

Wie die drei erwähnten Autoren orientiert sich auch Makrembolites in seinem Liebesroman an den spätantiken Vorbildern dieser Gattung, nämlich an Achilleus Tatios und Heliodoros.

Miroslav Marcovich, der bereits den Liebesroman “Rhodanthe und Dosikles” des Theodoros Prodromos neu herausgegeben hat,³ hat nun auch eine neue Edition des Romans des Eustathios Makrembolites in der Reihe “Bibliotheca Teubneriana” vorgelegt.

Die Monographie gliedert sich in eine Einleitung, die den Makrembolites-Roman mit seinen spätantiken Vorbildern vergleicht und die handschriftliche Überlieferung untersucht (vgl. *Stemma Codicorum*, S.XIV). Im einleitenden Kapitel findet man auch eine ausgewählte Bibliographie und eine Zusammenstellung aller bisherigen Editionen. Den größten Teil des Werkes nimmt die Textedition selbst ein (S.XIII-XIV u. S.1-152). Ein *Index Locorum*, der alle Parallelstellen aufweist, beschließt dann die hier besprochene Monographie.

¹ Zu Eustathios Makrembolites vgl. A.Kazhdan (1991), Makrembolites, Eustathios. *Oxford Dictionary of Byzantium* 2, S.1273.

² Das Geschlecht der Komnenoi stellte die byzantinischen Kaiser von 1081-1185.

³ Theodori Prodromi de Rhodanthes et Dosiclis amoribus libri IX, edidit M.Marcovich (*Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana*). Stuttgart/Leipzig 1992.

Die Edition von Marcovich ersetzt somit auch die bisher gültige Ausgabe von Isidor Hilberg aus dem Jahre 1876.⁴

Kurz zum Inhalt der Liebesgeschichte von Eustathios Makrembolites: Der junge Hysminias aus Eurykomis lernt in Aulikomis die junge Hysmine kennen, deren Liebe er vorerst abweist. Eros jedoch bestimmt Hysminias zum Liebhaber der Hysmine, indem er in einem Traum dessen Leidenschaft zu dem Mädchen entbrennen lässt. Die beiden beschwören einander die Liebe, bis der Vater der Hysmine erklärt, für seine Tochter einen anderen Bräutigam gefunden zu haben. Die beiden Liebenden entscheiden, per Schiff zu fliehen. Während eines Sturmes jedoch opfern die Seeleute die junge Hysmine; der klagende Hysminias wird daraufhin an Land gesetzt, wo er von äthiopischen Seepiraten gefangen und zum Galeerensklaven gemacht wird. Nach einem Überfall griechischer Truppen auf die Piraten wird Hysminias an eine neue Herrin und dann nach Artykomis gebracht. Dort trifft er auf die wundersam gerettete Hysmine. Sie geben sich vorerst als Geschwister aus, als jedoch die Eltern der beiden auf der Suche nach ihren Kindern auch nach Artykomis kommen, geben sich die beiden zu erkennen. Sie werden mit der Hilfe des Apollonpriesters aus dem Sklavenstand befreit und können daraufhin zurück in Aulikomis endlich Hochzeit feiern.⁵

Wie im Vorbild “Leukippe und Kleitophon” von Achilleus Tatios wählte auch Eustathios Makrembolites die Ich-Erzählung, wobei es hier Hysminias ist, der die Ereignisse aus seiner Sicht schildert. Das Hauptaugenmerk richtete Makrembolites auf die Darstellung von Emotionen und psychologischen Details und weniger auf äußere Ereignisse. Höhepunkt der Schilderung emotionaler Zustände ist der “Sexualtraum”, den Eros veranlasst, um die Leidenschaft des Hysminias zu Hysmine zu entflammen (III 5-7). Am Ende dieser Träumereien, die die Phantasien des jungen Mannes vor der geschlechtlichen Vereinigung beschreiben, wünscht sich Hysminias, weiterzuschlafen, um die erotischen Momente noch einmal zu erleben zu können (III 7: καὶ ἤθελον πάλιν ὑπνοῦν καὶ τι πάσχειν ἐρωτικόν, οἷον καθ’ ὑπνοῦς ἔπαθον – “Und ich wollte wieder schlafen und das Gefühl der Liebe erleben, wie ich es vorher im Schlaf erfahren hatte”).

⁴ Eustathii Macrembolitae protonobilissimi de Hysmines et Hysminiae amoribus libri XI, recensuit I.Hilberg. Wien 1876.

⁵ Zum Inhalt vgl. H.Hunger (1978), Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner II (*Handbuch der Altertumswissenschaft* XII.5.2). Wien, S.137f.

Wie wir der für die Reihe traditionell in Latein gehaltenen Einleitung der Marcovich-Edition entnehmen, gibt es für “Hysmine und Hysminias” insgesamt 43 Textzeugen. Die ältesten und somit – wie Marcovich meint (S.XIII) – wichtigsten Codices stammen aus dem 13.(-14.) Jh. und gehören demnach in die Zeit unmittelbar nach der Entstehung des Romanes. Der Hauptunterschied der Edition von Marcovich gegenüber der bisher gültigen Edition von Hilberg besteht nun darin, dass Marcovich den sog. Codex E (Baroccianus 131, bombycinus, f.487^r-507^v) – er ist einer der vier Codices aus dem 13. Jahrhundert – benützt, der Hilberg unbekannt war.⁶ Durch das Heranziehen dieser zusätzlichen qualitätsvollen Handschrift hat sich der Text im Vergleich zu älteren Editionen an einigen Stellen entscheidend geändert und dadurch verbessert. Einige wenige Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Marcovich S.2,4f.: ... κατ' ἄλλο ἄλλος τὸν θρίαμβον ἐξυφαίνει μοι ~ Hilberg S.2,6: ... κατ' ἄλλος ἄλλον τὸν θρίαμβον ἐξυφαίνει μοι.

Marcovich S.24,19f.: ... τῆς δεξιᾶς με χειρὸς προσλαβόμενος ~ Hilberg S.32,11f.: ... τῆς δεξιᾶς με χειρὸς πράως λαβόμενος (falsche Lesung von Hilberg).

Marcovich S.42,18f.: ... εἰ δὲ κεκουμμένοι πένητες τοῖς περὶ τὴν γῆν ἐκάθηντο χάσμασι ~ Hilberg S.55,18f.: ... εἰ δὲ κεκουμμένα πτηνὰ τοῖς περὶ τὴν γῆν ἐκάθηντο.

Andere Passagen, die Marcovich im Vergleich zu Hilberg geändert hat, sind m.E. jedoch diskussionswürdig:

Marcovich S.26,24: “Ἐκατοντά<κεις> χαίρ’ ἀκούσει. Der Editor hat entgegen der handschriftlichen Überlieferung ἑκατονταχαῖρ’ (app. crit. Ed. Marcovich) bzw. ἑκατονταχαῖρε (app. crit. Ed. Hilberg) diese Formen verworfen und durch Konjektur eine neue geschaffen. Diese Veränderung ist jedoch aufgrund der handschriftlichen Grundlage nicht notwendig: Das hapax ἑκατονταχαῖρ’ kann stehen bleiben.⁷

Marcovich S.68,18: ... ὁ σεμνὸς τὰ πάντα Σωσθένης ... Trotz der guten handschriftlichen Tradition für diese Anordnung der Wörter soll das von Hilberg (S.92,5) gesetzte ὁ τὰ πάντα σεμνὸς Σωσθένης stehenbleiben, da es sprachlich glatter und diese geklammerte Anordnung im Griechischen üblicher ist.

⁶ Vgl. die Einleitung bei Hilberg (1876), S.XXVIff.

Zusammenfassend kann Folgendes festgestellt werden: Es ist erfreulich, dass nun auch ein weiteres wichtiges Stück byzantinischer Literatur eine Neuedition erfahren hat. Miroslav Marcovich, der sich nicht nur durch diese Edition um den byzantinischen Liebesroman Verdienste erworben hat, ist es gelungen, eine gediegene, alle Manuskripte umfassende Publikation vorzulegen. Anders als noch bei der Neuedition des Theodoros-Prodromos-Romanes “Rhodanthe und Dosikles” hat es Marcovich diesmal unterlassen, in den Text durch Konjekturen allzu sehr einzugreifen.

Was bei aller Freude über das Vorhandensein einer gelungenen neuen kritischen Edition zu bemängeln bleibt, ist, dass die Einleitung sehr knapp, wahrscheinlich zu knapp, ausgefallen ist. Weiters vermisst man Indices, darunter einen immer – nicht nur für Lexikographen – sehr nützlichen *Index verborum*, den Marcovich für die Edition des Prodromos-Romanes noch angefertigt hat. Diese Kritik gilt jedoch mehr der Politik des Verlages und nicht so sehr dem Autor selbst.

⁷ Hilberg (S.35,12) schrieb *ἐκατονταχαίροις*; diese Form hat auch Aufnahme in das ‘Lexikon zur byzantinischen Gräzität’ (ed. E.Trapp [2001], Bd.1: A-K, Wien) gefunden.